

Wie es begann - von Windelwind - März 1999
Überarbeitet und korrigiert von Norbert Essip - November 2023

Wie jedes Baby, habe ich Windeln zunächst tagtäglich bis einige Zeit nach meinem dritten Geburtstag getragen. Schon das war ungewöhnlich, weil die meisten Eltern darum bemüht sind, dass ihr Kleinkind so schnell als möglich „trocken“ wird. Meine Pakete bestanden aus Stoffwindeln, oder aus praktischen Wegwerfwindeln, mit einer weißen Gummihose zum Knöpfen. Ich kann mich erinnern, dass mich bereits damals das Tragen der Windeln, das Einpuschen und vor allem das Einkacken mächtig erfreut und fasziniert hatte. Der richtige Durchbruch der Windelleidenschaft kam aber etwas später, sodass ich zunächst einmal - wenn auch mit Mühen - sauber und trocken wurde. Irgendwie schaffen das die Eltern wohl immer, dass man “trocken” wird, es sei denn, man ist da schon Inkontinenz. Über meinem Windelpaket, das am Ende meiner ersten Windelphase, als ich also bereits drei war, aufgrund der aufzunehmenden Mengen schon recht üppig bemessen war, saß zumeist eine Strick-strumpfhose, vorzugsweise blau. Unter diesen warmen Strumpfhosen die bauschige Windel-packung zu spüren, von der Strumpfhose straff und sicher umspannt, diese Kombination war auch damals schon sehr angenehm für mich, wenn auch - wie schon gesagt - noch nicht in vollbewußter Weise. Erotik ist das sicher, aber keine Geilheit.

Meine Windelleidenschaft brach dann mit fünf Jahren hervor, als ich einen ein Jahr jüngeren Spielkameraden hatte, der noch immer den ganzen Tag gewandelt herum lief und seine Windeln nicht nur vollpißte, sondern auch nach Herzenslust hineinschieß. – Für mich auffällig, und eben interessant war, wenn er sich zum Beispiel freute, weil ich ihn besuchen kam oder etwas andere besonders gefiel, ging er leicht in die Hocke oder hüpfte freudig hin und her und dabei bretterte er seine Packung so richtig voll. Kaum jemandem konnte es entgehen, wiewohl er sich dann in seiner Kackwindel fühlte. Auch mir nicht. Der Clou dabei war, dass er keinerlei Sauberkeits-erziehung erdulden mußte, es somit für ihn ganz normal war, alles in die Windel zu machen. Und er genoß es dann auch noch stundenlang in seiner prallen, heißen Packung zu bleiben. Man sah, wie er mit Wonne seine Schätze breit saß und aus heutiger Sicht fällt mir kein besserer Ausdruck ein, als von einer Art "frühkindlichem Dauerorgasmus" des Jungen zu sprechen. Angesichts dieses Knäbleins begann ich mich meiner eigenen vergangenen Freuden als gewandeltes Kleinkind zu erinnern und mich schließlich nach so einer herrlichen Packung auf der Basis von Stoffwindeln und Gummi-hosen zu sehnen. Wie die meisten, die schon als Kinder ihre Windelleidenschaft entdecken, getraute ich mich nicht, meine Mutter um neuerliches Windeln zu bitten. Heute kommt das anscheinend eher vor, und man sieht ab und an bereits ältere Kinder gewandelt durch die Gegend laufen oder im Kinderwagen sitzen; Regression - im weitesten Sinne - ist wohl nicht mehr das vollständig tabuisierte Thema wie einst. Damals waren die Hemmschwellen allgemein höher; außerdem war das Vertrauensverhältnis zwischen meiner Mutter und mir nicht tief genug, als dass ich sie zu meiner Zeit oder aber auch unter heutigen Umständen als ihr Kleinkind um Windeln gebeten hätte bzw. bäte.

Meinem kleinen hosenkackenden Spielkameraden widerfuhrn übrigens zwei weitere Genüsse. Zum einen wurde er von seinen Eltern sorgsam gemästet, was sich nicht nur in ansehnlich prallem, schwellendem Speck niederschlug, sondern natürlich auch zu der für ihn vorteilhaften Situation führte, dass er sein Windelpaket mit besonders deftigen Mengen veredeln konnte. Einmal hat er sogar, während wir miteinander einen ganzen Nachmittag lang spielten, dreimal eingeschissen!! In die gleiche Windel natürlich, wie es sich gehört. Sein Windelpaket platzte fast vor Kacke und Pisse - und ich beinahe vor Neid!!! Zweitens trug er ab einem gewissen Tag über seinen Windeln fast ständig lederne Kniebundhosen. Das allseits bekannte Modell aus

grauem Wildleder mit Schnallen am Kniebund. Es war deutlich zu spüren, dass sich seine Lust am Hosenscheißen dadurch noch verstärkt hatte. Bald schien mir so eine Kniebundlerhose die denkbar geilste Umhüllung eines gewinkelten Knaben-arsches zu sein und ich begann mich neben Windeln auch nach so einer "Ballerhose" zu sehnen, wie sie meine Mutter sinnigerweise nannte. Meine Karten, an die geliebte, heiß ersehnte Hose zu kommen, waren schlecht. Für meine Mutter waren wohl die Ballerhosen, wegen eben diesen Jungen, fest mit der Vorstellung hemmungslosen Windelkackens verknüpft, da mein kleiner Freund unter seiner geilen Krachledernen ja fast ständig ein dampfendes Windelpaket genoß. Meine Mutter schätzte die Geruchsentwicklung in ihrer Wohnung gar nicht und hatte vielleicht Angst, ich würde mich in Besitz einer entsprechenden Ballerhose zu ähnlich umfassenden und hemmungslosen "Ballereien" hinreißen lassen. Demnach sah es für mich, sowohl was Windeln als auch was Krachlederne anging, sehr düster aus. Ich erinnere mich übrigens, dass meine Mutter mich mehrere Male fragte, ob ich eine Ballerhose haben wolle, damit man es dann nicht mehr so laut hören könne, wenn ich pupen müsse. Ich wußte wirklich nicht, was ich antworten sollte. Natürlich verstand ich damals noch nichts von physikalischen Gesetzmäßigkeiten, aber mir war klar, dass Furzgeräusche in einer derben Krachledernen eher an sonorer Durchschlagskraft gewinnen müßten, als dass sie in den Ledermassen klanglos untergingen. Mich machte diese Vorstellung geil; nur das konnte ich meiner Mutter ja wohl kaum sagen.

Krachlederne waren für mich damals schon mehr als eindeutig Anal besetzt. Und warum sollten sie auch sonst „Krach-Lederne“ heißen. Ich konnte es nicht verstehen, wie andere Kinder in Kniebundlerhosen herumlaufen konnten, ohne wie wild in ihnen herumzupupen oder sogar nach Windeln zu lechzen - und einzudonnern, dass es in den Krachledernen nur so kracht. Lederhosen schienen mir überhaupt nur deswegen Krachlederne genannt zu werden, weil man in ihnen so herrlich furzen und kacken kann. Zunächst machten mich also nur die Bundlederhosen an, erst später, so mit sieben, begann ich auch Sepphosen geil zu finden. In der Folge wuchs dann auch mein Interesse an Knickerbockern, Pumhosen, weiten Stoff-kniebundhosen, Kurdenhosen und im Falle geiler Ärsche auch an Jeanslatzhosen etc. Was diese ganzen Buchsen angeht, schlugen und schlugen die Wellen meiner Leidenschaft bei Lederhosen allerdings am allerhöchsten. Bei ihnen und den meisten anderen der genannten Hosen ist es mir wichtig, dass sie so einen richtig schön "pubsigen" Charakter haben oder sogar den Eindruck vermitteln, wundervolle Voraussetzungen für die Beherbergung eines schönen Windelpaketes zu bieten. Dieser windige bzw. windelige Eindruck hängt für mich ganz stark damit zusammen, dass die Hosen irgendwo zwischen Knie und Knöchel zugebunden werden können. Nun, bei mir prägte sich eben eine große anale Begeisterung an allem Knickerbockermäßigen aus, die ja in manchen verbreiteten Sprüchen, Abzählversen etc. durchaus schon anklingt: "Furzfänger", "Knickerschisser", "Monatsklosett", "Und sitzt die Scheiße noch so locker, nichts geht durch die Knickerbocker"...

Was wurde aus meiner Sehnsucht nach Windeln und Gummihosen? Im 5. Lebensjahr, also gewiß nicht lange nach dem Ausbruch meiner Windelsehnsucht, folgte eine längere Phase nächtlicher Blaseninkontinenz als Folge eines Harnwegsinfektes. Nach anhaltenden Bett-nässernächten mit feucht-fröhlichen Tagen versetzte mich meine Mutter, zunächst höchstwahrscheinlich gänzlich unwissentlich, in den siebenten Himmel. Ich wurde wieder dick in Stoffwindeln und Gummihosen gewandelt. Diese allabendliche Prozedur wurde von mir natürlich jedes Mal mit großer Sehnsucht erwartet. In meinem Bettchen liegend, bekam ich meine Windelmontur und darüber eine Strumpfhose verpaßt. Ich liebte alle Details und Phasen: die freudige Erwartung, das Liegen auf dem weichen Laken mit nacktem Unterleib und gespreizten Beinchen, das wohlige Gefühl der flauschig sich an mich schmiegenden

Stoffwindeln, den Geruch der Gummihose, das Schließgeräusch der Druckknöpfe, das Hochziehen der Strumpfhose etc. Ich setzte mich fertig gewandelt meistens noch einmal auf und delectierte mich an dem Anblick meines dickbauschigen Windelpaketes unter der straff gespannten Strumpfhose. Dann sagten mir meine Eltern Gute Nacht und ich legte mich hin, um am Morgen mit wahrhaft tiefenden Windeln zu erwachen. So konnte ich mit Wonne das Gefühl nasser Windeln genießen. Doch von Tag zu Tag wuchs mein Verlangen, absichtlich einzudonnern. Da ich nicht auf den Kopf gefallen war, sah ich jedoch die Schwierigkeiten, an das Ziel meiner Träume zu kommen; schließlich "litt" ich an Blasenschwäche, mit der Kackwindeln wohl nicht zu erklären waren. Zumindest hatte ich seit Eintritt des "Problems" nicht ein einziges Mal ungesteuert eingeschissen. Daher befürchtete ich, meine Mutter würde mir die "versehentliche" Kackwindel nicht abnehmen und letzten Endes dahinter kommen, dass ich das Windeltragen genöß. Ich erinnere mich noch mit plastischer Genauigkeit, wie ich zu mehreren Gelegenheiten während der abendlichen Windelprozedur mit mir kämpfte, ob ich meine Mutter nicht ganz einfach fragen solle "Ist es denn schlimm, wenn ich auch eindonner?" Nun, ich habe mich nicht getraut; weder zu fragen noch ohne mütterliche Erlaubnis meinem Wunsch nachzugeben und die herrliche Windelpackung vollzumachen.

Erst viele Jahre später wurde mir klar, dass meine Mutter ohnehin Lunte gerochen hatte (nun, an dieser Stelle trifft diese Wendung ja wirklich einigermaßen). Denn ich bat meine Mutter noch einige Zeit, nachdem ich ärztlicherseits für gesund erklärt worden war, mich "zur Vorsicht" zu windeln. So ganz klar war mir allerdings nicht, dass ich mittlerweile "ganz ohne Not" einnäßte; dazu geriet mir das Windelpuschen wohl viel zu "freifließend", gewissermaßen natürlich und selbstverständlich. Auf alle Fälle war meine Mutter zunächst gewährend, windelte mich ohne Murren, denn auch nicht mit Hingabe. Nach Dutzenden von Beteuerungen der Heilkundigen, eine physische Verursachung meiner fortdauernden Inkontinenz sei nahezu ausgeschlossen, verkündete sie dann aber, es sei nun "bald" Schluß mit den Windeln. Nun, es gab noch einige - mehr oder weniger von mir herbei gezwungene - Schonfristen, doch eines Tages war es um meine unvergleichlichen Windelfreuden geschehen. Ich habe dann eine Aktion gefahren, die meine Eltern gewiß nur kraft einer gewissen Verdrängungsleistung als "witzige Anekdote" ohne weiteren Hintergrund und entsprechende Schlußfolgerungen auffassen konnten. Ich "stahl" eine Stoffwindel samt Gummihose aus meiner Kommode und versteckte die Schätze hinter meinem Bettchen, um mich schließlich etwas unbeholfen selbst zu windeln und dann mit höchster Wonne einzustrullen. Nun, natürlich wurde mein Tun entdeckt, ich lag nach der Reinigungsprozedur zum Trocknen in der Nähe meines Vaters, der ein Auge auf mich haben sollte, und beschloß, solch einen verzweifelten Versuch nicht wieder zu unternehmen, denn ich fühlte mich viel zu sehr ertappt, auch wenn meine Eltern den Vorfall dem äußeren Bekunden nach als lustigen Kinderkram aufzufassen schienen. So saß ich also auf dem Trockenen, und es blieb mir nichts, als mich in Phantasien von sagenhaft großen Windelpaketen zu flüchten, in die ich unvorstellbare Mengen puschen und scheißen konnte, ohne dass es mir jemand wehrte. Aber mit den Krachledernen, da ging es endlich aufwärts!

Erstens hatte ich indessen auch die Reize der kurzen Lederhosen für mich entdeckt, die ich seit jeher trug, und zweitens kam ich nun endlich in den Besitz meiner heißersehten Kniebundlederhosen! Und das, nachdem meine Sehnsucht nach den Ballerhosen schon ins Astronomische angewachsen war. Begegnete mir zum Beispiel unversehens ein anderer Knabe, der die himmlischen Beinkleider trug, verschlug es mir regelrecht den Atem, meine Augen schwammen vor Auf- und Erregung, ohne dass ich wußte, wie ich meiner Not abhelfen sollte, da ich ja nicht tagtäglich um lederne Kniebundhosen betteln wollte. Auch auf diesem Neigungssektor befürchtete ich doch, bei zu nachdrücklichem Vorpreschen "entdeckt" zu werden. Und auch hier

realisierte ich erst viel später, dass es meiner Mutter doch wohl kaum entgangen sein konnte, wie glutvoll erhitzt und kurz vor der Ohnmacht stehend ich mich gab, wenn die geilen Krachledernen an einem anderen Kind oder aber an einer Kleiderstange im Kaufhaus hängend in Sicht kamen.

Nun, wie gesagt, endlich meinte es das Schicksal gut mit mir, meine Mutter war mittels der dosierten Nervattacken weichgekocht, und ich bekam meine wundervollen Bundhosen. Glücklicherweise kam es auch nie mehr zu Pausen, und ich war allezeit gut bekrachledert; später, als meine Eigenständigkeit wuchs, sogar mit mehr als einer Kniebundhose, Tendenz steigend. Zu Beginn meiner kracherten Erlösung ließ mich meine Mutter unter den Ledernen Strumpfhosen anziehen, dann kaufte sie auch regelmäßig Kniebundhosenstrümpfe für mich. Bei beiden Varianten sah ich jeweils gewichtige Vorteile. Zum einen waren die Strumpfhosen etwas praktischer als die Kniebundhosenstrümpfe, denn auch wenn ich wild herumtobte und die jeweiligen Bundlederhosen aufgrund des Wachstums schon etwas zu kurz zu werden begannen, rutschte nichts unter den Kniebündchen hervor, was erst wieder runter gestopft werden mußte. Vor allem aber - und das war mir natürlich noch viel wichtiger - erinnerten mich die Strumpfhosen an meine so schmerzlich vermißten Windelphasen. Trug ich unter meinen Krachledernen Strumpfhosen, phantasierte ich mit Freuden, dass untern den Leder- und Wollschichten eine deftige Windelpackung prangte - und nach Benutzung schrie! Soweit zu den Vorteilen der Strumpfhosen. Mit der Zeit lernte ich jedoch auch die Vorzüge der Kniebundhosenstrümpfe kennen. Da ich schon immer das Gefühl des Krachleders auf der nackten Haut geschätzt hatte, kam mir diese Variante aufgrund der unbestrumpften Oberschenkel natürlich entgegen. Dann begann ich aber noch ein nettes Spielchen zu kultivieren: Wenn ich gepinkelt hatte - leider nur auf dem Klo, klar - ließ ich absichtlich ein paar Tropfen in eines der Kniebundhosenbeine fließen, am allerliebsten direkt auf das Krachleder. Wenn ich dann das leicht pisswarmfeuchte Hosenbein auf meiner Haut spürte, geriet ich beinahe in Ekstase.

Mit anderen Worten war ich zwar Kniebundhösler, aber noch immer nicht "Knickerschisser" geworden. Im Alter von 10,11 Jahren schuf ich mir jedoch endlich ein Refugium: Aus Mülleimertüten, Küchenpapier, Tesafilm etc. machte ich mir provisorische Windelpakete und machte sie mit großem Genuß nass und voll. Ich nutzte dafür Zeiten, zu denen meine Eltern für viele Stunden bzw. in folgenden Jahren auch gelegentlich für ein paar Tage außer Haus waren. Manchmal bereitete ich die Windelsession vor, indem ich ein, zwei oder sogar drei Tage nicht aufs Klo ging, um den Kackdruck entsprechend anwachsen zu lassen. Manchmal war ich vor Drang wie vor Lust schweißgebadet, wenn ich endlich fertig gewindelt war. Dann zog ich mir eine meiner geliebten Krachledernen über die improvisierte Windelpackung, ging leicht in die Hocke, wie ich es damals von meinem kleinen hosenkackenden Freund gelernt hatte, und brettete los, was das Zeug hielt. In meinen Knabenaugen stand gewiß die allerreinste Lust und Begeisterung zu lesen. Das waren die großen Feste meiner Jugendjahre! Ungefähr mit 11 bekam ich allerdings von meiner Mutter keine Strumpfhosen mehr gekauft, so dass sich mein Unterbau an knickerbockerigen Tagen auf Kniebundhosenstrümpfe zu konzentrieren begann. Dennoch wich das Phänomen Strumpfhose nicht aus meinem Leben, denn ich war ein fleißiger kleiner Schlittschuhläufer, zunächst nicht ganz so leistungs-sportlich, später stärker. Meine Mutter wollte nicht, dass ich meine geliebten Kniebundhosen beim Eislaufen trug, wie es einige andere Jungs taten, die ich darum beneidete. Nein, es sollte alles von Anfang an etwas professionell aussehen, sagte sich meine Mutter. So bekam ich dann später für die langwierigen Stunden des Pflichttrainings - ja, das waren noch Zeiten - solche dicken, schwarzen Strickstrumpfhosen, wie sie damals bei vielen Eiskunstläufern für diese Trainingseinheiten verbreitet waren. Wundervoll,

denn so hatte ich bei meinen Achten und Dreierparagrafen niemals mehr Langeweile. Mit liebevollster Detailtreue malte ich mir Windelorgien aus, während ich für den Außenstehenden ein emsig trainierendes Sportkid war. Natürlich konnte ich auf der Eisbahn von diesen Phantasien nur den allergeringsten Teil meiner Neigungen ausleben, diesen Teil lebte ich aber dafür mit Hingabe aus, nämlich das Vollpupen meiner Strickstrumpfhose. Es war nach einiger Zeit ein regelrechter Automatismus: Sobald ich in den geilen Dingen steckte und mit meinen speziellen Pflichtschuhen unter den Füßen auf das Eis trat, stellten sich massive Blähungen ein. Es war traumhaft, während all dieser wundervollen Windeltagträume die Strickstrumpfhose derartig anzufurzen, dass ich am Hintern den Eindruck bekam, die Strumpfhose werde richtiggehend klamm und feucht. Da wir bei den Übungen einen recht großzügigen Abstand hielten und ich glücklicherweise den Geräuschpegel meiner Fürze recht gut im Griff hatte, konnte ich mich diesen Orgien hemmungslos hingeben. Eine meiner Freuden bei diesem Tun bestand in dem Ziel, so mächtig in die Strumpfhosen zu pupen, dass sie schön angefurzt rochen. Zusätzlich wand ich die bei den Krachledernen erprobte Praxis an und ließ immer wieder ein paar Pipitropfen in das durstige Strumpfhöschchen fließen. Selbstverständlich wurden diese Hosen regelmäßig von meiner Mutter gewaschen. Dennoch gelang es mir immer wieder, die Wolle mit betörenden Düften zu tränken, was mir bei entsprechenden Wichsgelegenheiten zu höchster Wonne gereichte. Dass ich ähnliche furz- und pisserotische Spiele natürlich vor allem auch mit meinen Krachledernen spielte, brauche ich an dieser Stelle wohl kaum noch einmal gesondert zu betonen. Zu Hause probierte ich im Rahmen der bereits geschilderten Windelsessions auch gelegentlich aus, wie es sich denn unter so einer Pflichtstrumpfhose einpuschen und einschießen ließ. Während ich meine krachlederne Begeisterung immer offener auslebte, also nicht nur fast ständig in den geilen Buchsen steckte, sondern auch "krachlederne Missionsarbeit" verrichtete und allgemein sooft als möglich Interesse an Seppl- und Kniebündlerhosen zu wecken versuchte, blieb meine Windellust all die Jugendjahre hindurch ein geheimes Ein-Personen-Vergnügen in den heimischen Gefilden. Mit neunzehn machte ich die ersten Erfahrungen mit Wegwerfwindeln. Einige Zeit später kam ich dann endlich wieder in den Besitz von Gummihosen. Soweit ein erster Abriß der Anfänge meiner "Windelkarriere", der natürlich nur cursorisch war und viele schöne Anekdoten und Einzelaspekte auslassen mußte.

Für den heutigen Abschluß noch ein paar kurze Hinweise auf einige "Spezialhobbies", die mich rund um die Windel begeistern: Langzeitwindelpakete verschiedenen Aufbaus sowie Großraumwindelpakete - beides natürlich mit ausgiebigster Benutzung, am besten mehrmaligem Einkacken und unzähligen Einpuschen; genüßliches Windelbreitsitzen; verdauungsverstärkende und blähende Mittel; intensives Vollpupen der schon prall gefüllten Windelpackung (die Geräusche und das Feeling machen mich schier wahnsinnig!!! Pupswindeln sind einfach megageil!!!); Windelbenutzungsgeräusche (auch auf Tonträgern, am liebsten würde ich mal eine Toncollage schneiden! Und ist es nicht faszinierend, wie jedes Einkacken ganz anders klingt, eine charakteristische "Windelmusik" erzeugt ...?); gemeinsame Windelspiele verschiedenster Art; "Verführen" anderer zum Windelausprobieren etc. Für heute verbleibt mit den besten Windelgrüßen Windelwind